



Tourismus in Afrika

Dossier von Dr. Jennifer Scheffler





Fragen Sie in Ihrer Klasse/Gruppe oder in Ihrem persönlichen Umfeld, wer schon einmal als Tourist/in „in Afrika“ war. Welche Länder werden genannt?

Tourismus wird weltweit ein immer wichtigerer Wirtschaftszweig. Im Jahr 2014 sorgte er für ungefähr **zehn Prozent der globalen Wirtschaftsleistung** (UNWTO). Rund **jeder zehnte Arbeitsplatz** ist im Tourismus und sogar jeder fünfte der Jobs, die in den vergangenen zehn Jahren neu geschaffen wurden (WTTC). **Afrika spielt jedoch in den Tourismusströmen bis heute noch eher eine kleine Rolle:** Ungefähr **fünf Prozent** aller weltweit registrierten Ankünfte von Reisenden entfielen 2016 auf diesen Kontinent, obwohl dort derzeit ungefähr 17 Prozent der Weltbevölkerung leben.

Zum Vergleich: Europa empfing ziemlich genau die Hälfte aller Touristinnen und Touristen (Africa Tourism Monitor 2018).

Noch kleiner war der Anteil Afrikas an den weltweiten Einnahmen durch Tourismus. Er lag bei gerade einmal **drei Prozent**.

Dennoch werden auch in vielen afrikanischen Staaten **große Hoffnungen in den Tourismus** gesetzt. Man hofft, dass er **Geld ins Land bringt und Arbeitsplätze schafft**. Eine Studie des World Travel and Tourism Councils prognostiziert, dass der Tourismus in Afrika in den kommenden **zehn Jahren um fast 40 % zunehmen** wird.

Im Jahr 2017 trug der Tourismus bereits rund **178 Milliarden US-**

Dollar zur Wirtschaftsleistung in ganz Afrika bei, was etwas mehr als **drei Prozent** des gesamten Bruttoinlandsprodukts des Kontinents entspricht (WTTC).

Betrachtet man den gesamten Kontinent, so sind ungefähr **sechs Prozent der Menschen direkt im Tourismus beschäftigt oder ihr Arbeitsplatz hängt indirekt vom Tourismus ab**.

Infobox BIP



Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist eine statistische Größe, die weltweit für jedes Land erhoben wird. Dafür wird gemessen und geschätzt, wie viel in einem Jahr in diesem Land produziert wird. Man zählt dabei aber nicht nur hergestellte Waren, wie z. B. Lebensmittel oder Maschinen, sondern auch Dienstleistungen. Das bedeutet, wenn ein Friseur bzw. eine Friseurin einen Haarschnitt macht oder ein Taxifahrer bzw. eine Taxifahrerin Kundschaft transportiert, dann fließt das auch ins Bruttoinlandsprodukt ein. Der Dienstleistungssektor trägt insgesamt ungefähr zur Hälfte der Wirtschaftsleistung auf dem afrikanischen Kontinent bei (African Economic Outlook 2018). Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, also die Gesamtwirtschaftsleistung geteilt durch die Anzahl der Menschen, die in einem Land leben, wird sehr häufig benutzt, um Länder und Regionen miteinander zu vergleichen. Während manche Länder wie Liechtenstein um die 100.000 Dollar BIP pro Kopf im Jahr verzeichnen, sind es in einigen anderen nicht einmal 1.000 Dollar. Man teilt die Staaten der Welt in Länder mit hohem, mit mittlerem und mit niedrigem Einkommen ein. In Afrika zählen zum Beispiel die Seychellen zur Gruppe der Länder mit hohem Einkommen. Botswana, Südafrika, Algerien und Ghana sind einige Beispiele für Länder in der mittleren Einkommensgruppe. Die Hälfte der afrikanischen Länder sind in der Gruppe der Staaten mit dem niedrigsten BIP.

Die weitaus meisten internationalen Gäste, die ein afrikanisches Land besuchen, stammen aus Europa und den USA. In den letzten Jahren werden aber auch die Reisenden aus asiatischen Ländern wie Südkorea, China und Taiwan immer mehr.

Auch im Tourismus gilt:

Afrika ist nicht gleich Afrika.

Der afrikanische Kontinent hat **über 50 unabhängige Staaten**. Davon zählen einige wie Marokko, Ägypten oder Südafrika zu den **weltweiten touristischen „Hotspots“**. Andere Länder verfügen kaum über **touristische Infrastruktur** und locken nur sehr wenige Reisende an.

Die afrikanischen Länder, die 2016 am meisten Tourist*innen empfangen haben, waren **Marokko und Südafrika**. In beiden Ländern wurden **mehr als 10 Millionen Ankünfte** verzeichnet. **Tunesien und Ägypten** folgen mit über **5 Millionen** auf den Plätzen drei und vier (Africa Tourism Monitor 2018). Nach Eritrea dagegen reisten im Jahr 2016 nur rund 28.000 Menschen.

Nicht nur die Zahl der Reisenden, auch die Formen des Tourismus unterscheiden sich stark von Land zu Land.

Tourismus in Afrika hat viele Formen

Bade- & Strandtourismus

Afrika ist ein Kontinent, der von vier Meeren umgeben ist: dem Mittelmeer, dem Roten Meer, dem Atlantik und dem Indischen Ozean. In einigen Gebieten am Atlantik ist das Wasser zwar eher kalt, aber an den meisten Stränden Afrikas haben Wasser und Luft fast das ganze Jahr eine angenehme Temperatur. Deswegen gibt es **in einigen Ländern einen ausgeprägten Badetourismus** mit großen



Strand in Kenia

Ressorthotels und Pauschalangeboten für sonnenhungrige Menschen. **Ägypten, Tunesien und Marokko** haben dabei den Vorteil, dass sie relativ nah an Europa liegen, von wo ein sehr großer Teil der Badetouristinnen und -touristen kommt. Auch in **Kenia und in Tansania** befinden sich viele Strandhotels, zum Teil liegen diese auf Inseln wie z. B. Sansibar. Einige Staaten, die zu Afrika gehören, liegen sogar vollständig auf Inseln, **Kap Verde** zum Beispiel, die

Seychellen und **Mauritius**. Für diese Staaten, die oft nur eine kleine Fläche für Landwirtschaft zur Verfügung haben und über wenig Industrie verfügen, **ist der Tourismus im Verhältnis zur gesamten Wirtschaftsleistung besonders wichtig**. Dort arbeiten auch überdurchschnittlich viele Menschen im Gastgewerbe. Neben Sonnenbaden und Schwimmen im Meer zieht es manche Leute auch zum Schnorcheln und Tauchen an die Küsten. Der Tauchtourismus ist z. B. in Ägypten weit verbreitet.

Safari- und Naturtourismus

Savannen und große Tierherden – ein Bild, das sehr viele Menschen mit Afrika verbinden. Auch wenn es in Afrika viele große Städte und dicht besiedelte Regionen gibt – ein großer Teil der **Reisenden vor allem aus westlichen Ländern sucht nach dem „Afrika“, das wir aus Tierdokumentationen kennen**. Einige afrikanische Länder haben einen im internationalen Vergleich recht großen Anteil ihres Landes unter Schutz gestellt und waren so in der Lage, einzigartige Ökosysteme zu schützen und für Touristinnen und Touristen aus aller Welt zugänglich zu machen.



Giraffe in einem Wildschutzgebiet in Südafrika

Große Nationalparks und andere Naturreservate findet man vor allem im östlichen und südlichen Afrika. Viele dieser Parks sind staatlich organisiert. Wenn man sie besuchen möchte, muss man Eintrittsgebühren bezahlen. Diese sind meistens für Menschen aus dem Ausland deutlich höher als für Einheimische. In manchen Parks gibt es einige günstige Quartiere und Campingplätze. Aber häufig sind die Unterkünfte – sie werden Lodges genannt – dort sehr teuer. Reisende buchen meistens ein Gesamtpaket: Unterkunft, Vollverpflegung und Aktivitäten wie Pirschfahrten und Wanderungen. Das kostet pro Tag oft mehrere hundert Euro. Es gibt auch private Wildschutzgebiete, vor allem in Südafrika.

In den Savannen und Flusslandschaften Afrikas sind die meisten Menschen auf der Suche nach den sogenannten „**BIG 5**“. Das sind fünf Tierarten (**Löwen, Elefanten, Büffel, Leoparden und Nashörner**), die seit der Kolonialzeit als besonders gefährlich gelten. Deswegen war es für Großwildjäger aus Europa mit großer Ehre verbunden, ein solches Tier zu erlegen.

Die meisten Touristinnen und Touristen kommen heute nach Afrika, um **Tiere zu sehen und zu fotografieren**, nicht um sie zu töten. Aber der **Jagdtourismus** spielt insbesondere im südlichen Afrika, z.B. in Namibia oder Simbabwe immer noch eine Rolle. Dort gibt es große private Farmen auf denen Tiere gehalten werden, um von zahlungskräftigen Touristinnen und Touristen gejagt zu werden. Manche dieser Menschen zahlen zehntausende Euro für eine Lizenz, um z. B. einen Löwen erschießen zu dürfen.

Auf keinen Fall bejagt werden dürfen die unter strengem Schutz stehenden Gorillas und Schimpansen. Sie leben vor allem in den Ländern Zentralafrikas. Hier, vor allem in Ruanda und Uganda, hat sich in den letzten Jahren eine neue Form des Naturtourismus entwickelt: **Trekkingtouren zu Menschenaffen**, die an die Anwesenheit von Menschen gewöhnt wurden. Das ist ein einmaliges, aber auch sehr teures Erlebnis.

Abgesehen von Tieren sind es auch **Landschaften**, die Reisende anlocken. Nach Tansania z. B. kommen jedes Jahr zahlreiche Menschen, um den **Kilimanjaro**, den höchsten Berg Afrikas, zu besteigen.

Kulturtourismus und Studienreisen

Noch diverser als die Naturräume sind auf dem afrikanischen Kontinent die kulturellen Rahmenbedingungen. Auf dem Kontinent leben circa **1,3 Milliarden Menschen**, dort werden rund **2.000 verschiedene Sprachen** gesprochen.

Zum Kulturtourismus kann man verschiedene Dinge zählen: eine **Exkursion** zu antiken Ausgrabungsstätten, **Begegnungsreisen** mit der lokalen Bevölkerung oder eine **Städtereise** zum Besuch von Museen, Ausstellungen und Konzerten.

Afrika hat **viele historische Orte**, darunter auch **UNESCO-Weltkulturerbe-Stätten**. Neben den Pyramiden, Tempeln und Königsgräbern des alten Ägyptens sind dies z. B. Felsmalereien in Namibia, Botswana und Südafrika, die Ruinen der Handelsmetropole Groß-Simbabwe oder die alte Universitätsstadt Timbuktu in Mali.

Es gibt **verschiedene Möglichkeiten, wie Touristinnen und Touristen mit einheimischen Menschen in Kontakt kommen** können. Neben informellen Treffen existieren unterschiedliche organisierte Formen der Begegnung, oft mit Menschen, die ihr Geld im Tourismus verdienen. Da sind zum Beispiel die Reiseleiter*innen, welche die Gäste die ganze Reise oder auf einzelnen Abschnitten begleiten.

In vielen der Hotels und Lodges finden kulturelle Vorführungen statt, z. B. mit lokalen Tanzgruppen. Manchmal fahren die Touristinnen und Touristen aber auch zu den Einheimischen. Dazu gibt es oft extra eingerichtete Orte, z. B. **Schaudörfer**, in denen meist traditionelle Lebensweisen vorgestellt werden. Gelegentlich besuchen man auch Einrichtungen wie Schulen, Kultur- oder Beschäftigungsprojekte. Noch eher selten sind sogenannte „Homestays“, bei denen Reisende für kurze Zeit zu Hause bei einer lokalen Familie wohnen.

In vielen Fällen sind solche kulturellen Angebote nur ein kleiner Teil einer Reise, die sich eher auf Tier-safaris oder Baden konzentriert. Aber es gibt auch Reisende, für die der Besuch historischer Stätten



Touristinnen und Touristen in eine, Museum in Botswana

oder die Begegnung mit Menschen vor Ort die Hauptmotivationen sind. Für dieses Kundensegment werden **spezielle Studienreisen** in bestimmte Länder angeboten, einige Tourismusunternehmen haben sich darauf spezialisiert.

Geschäftsreisen und Binnentourismus

Menschen verreisen nicht nur auf der Suche nach Erholung und Erlebnissen. Es gibt natürlich auch in Afrika **Geschäftsreisende**. Bei den Geschäftsreisen ist die Bandbreite mindestens genauso groß wie bei den Freizeitreisenden: von lokalen **Handelsvertreter*innen**, die in örtlichen Hotels übernachten, bis hin zu internationalen **Konfe-**



Schild vor einem Hotel in Nigeria ; Foto: Kaizenify

renzen mit hunderten Teilnehmenden. Beliebte Städte für große Tagungen und Messen sind z. B. Kapstadt in Südafrika, Marrakesch in Marokko oder Kigali in Ruanda.

Eine **besonders relevante**, wenn auch sehr **häufig unterschätzte Form des Tourismus ist das Reisen innerhalb Afrikas**. In den Statistiken werden in der Regel nur internationale Reisen erfasst. Doch es gibt auch viele **Afrikanerinnen und Afrikaner, die innerhalb ihres Landes verreisen**, sei es als **Urlaub**, aus **geschäftlichen Gründen** oder um **Freunde und Verwandte zu besuchen**. Letzteres ist auch ein wichtiger Grund für den internationalen Reiseverkehr. Viele der Grenzen auf dem afrikanischen Kontinent sind in der Kolonialzeit entstanden. Die Kolonialmächte nahmen keine Rücksicht auf Siedlungsgebiete von Sprachgruppen und Familien. So ist es nicht ungewöhnlich, dass Menschen, die miteinander verwandt sind, in verschiedenen Nachbarstaaten leben und sich gelegentlich gegenseitig besuchen. Außerdem gibt es immer mehr Menschen, die in einem anderen Land als ihrem Geburtsland leben und arbeiten. Diese **Migrantinnen und Migranten werden, wenn sie ihre Familien in ihrem Herkunftsland besuchen**, zum Teil auch als Tourist*innen erfasst.

Ebenfalls erwähnen sollte man **Pilgerreisen** und **Reisen, die aus medizinischen Gründen** unternommen werden.

Die beschriebenen **Formen des Tourismus** sind **nicht immer klar voneinander abgrenzbar**. So kann eine einzelne Reise auch Elemente von mehreren Tourismusformen haben, wenn man z. B. Tierreservate und Kulturdenkmäler besucht, oder wenn man nach einer Geschäftsreise noch einen Aufenthalt in einem Strandhotel anhängt.

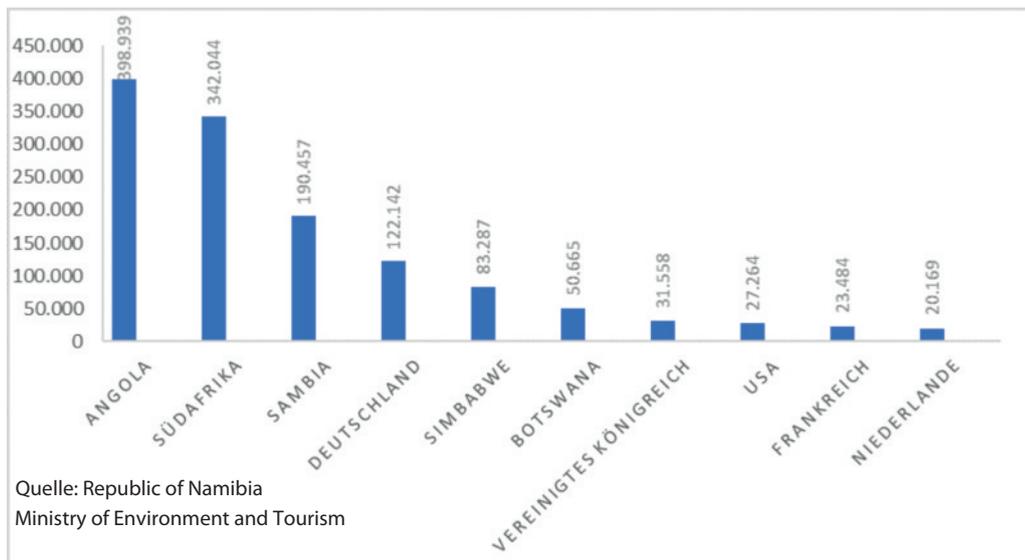
Fallbeispiel: Namibia

Namibia ist ein Land in Südwestafrika. Es ist flächenmäßig deutlich größer als Deutschland, aber dort **leben** nur ein etwas mehr als **zwei Millionen Menschen**. Seitdem Namibia im Jahr 1990 unabhängig geworden ist, ist der **Tourismus dort ein wichtiger Wirtschaftsfaktor**. Ungefähr **14 Prozent des BIP** wurden 2017 direkt oder indirekt durch Tourismus erzielt.

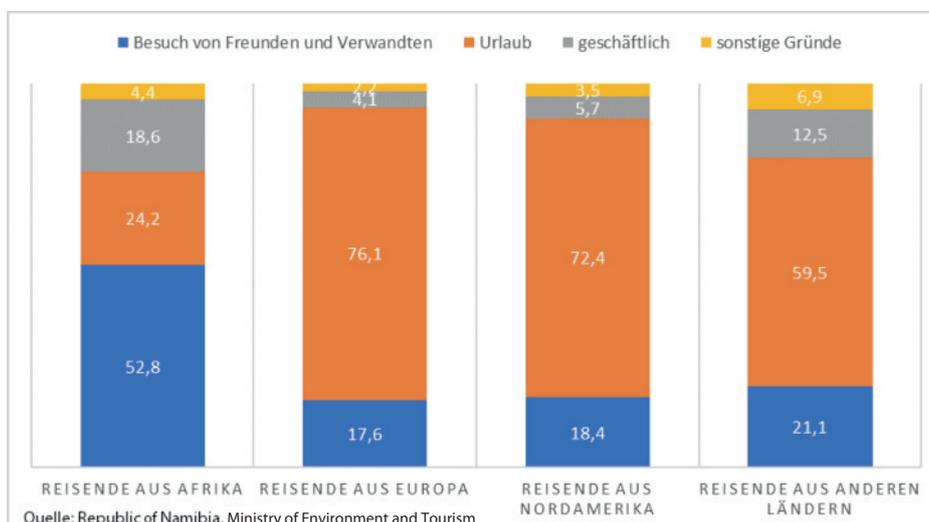
Wie man an den nachfolgenden Grafiken erkennen kann, **stammten die meisten Reisenden**, die 2016 nach Namibia gekommen sind, **aus den direkten Nachbarländern** Angola, Südafrika, Sambia, Botswana und Simbabwe. Die **meisten der überregionalen Touristinnen und Touristen kamen aus Deutschland**.

Die **Gründe, warum die Menschen verreisen, unterscheiden sich deutlich zwischen den Herkunftsregionen**. Während die meisten der **Besucher*innen aus Afrika Freunde und Verwandte besuchen** wollen, kommt der größte Teil der **Reisenden aus Europa und Nordamerika, um in Namibia Urlaub** zu machen.

Woher kommen die Reisenden in Namibia?



Warum reisen die Menschen nach Namibia?



Wirtschaftliche Aspekte des Tourismus in Afrika

Tourismus ist ein **wichtiger Wirtschaftsfaktor**. Er kann **Geld in Länder und Gegenden bringen**, die **sonst über nur wenige Einnahmequellen verfügen**. Reisende zahlen unter anderem für Unterkünfte, Verpflegung und Aktivitäten.

Dabei muss man **nicht nur die Einnahmen** betrachten, die **direkt durch Tourismus entstehen**. Es gibt auch **indirekte Effekte**, z. B. im Baugewerbe, das Aufträge für Hotels, Straßen usw. erhält, oder in Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie, die Restaurants und Hotels beliefern.

Durch den Tourismus lohnen sich **Infrastrukturprojekte wie Straßen und Flughäfen** auch in abgelegeneren Orten. Das kann auch anderen Wirtschaftszweigen, wie Industrie und Landwirtschaft nutzen, die dadurch leichteren Zugang zu Märkten gewinnen.

Tourismus **schafft Arbeitsplätze**. In ganz Afrika waren 2017 rund **2,6 % der Arbeitsplätze** in diesem

Sektor. In manchen Inselstaaten, wie den Seychellen und Kap Verde sind es deutlich mehr. Rechnet man zusätzlich noch die Arbeitsplätze ein, die indirekt vom Tourismus abhängen, so sind das **auf den Seychellen gut zwei Drittel** (Africa Tourism Monitor 2018).

Auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene betrachtet bringt Tourismus **Devisen** in afrikanische Länder. Das bedeutet, dass durch den Tourismus **Geld aus dem Ausland in das Land fließt**. Mit diesem Geld können dann wiederum **Importe von Waren aus dem Ausland bezahlt werden**.

Tourismus ist aber auch ein Wirtschaftszweig, der **sehr sensibel auf Störungen reagiert**. Diese Störungen können **ökonomischer Natur** sein. So sind zum Beispiel die Ankunftsahlen internationaler Reisender in vielen Ländern nach der Finanzkrise 2008 deutlich zurückgegangen und haben sich danach nur langsam wieder erholt. Noch **größere Auswirkungen haben Sicherheitsprobleme**. In Ägypten und Tunesien, aber auch in Kenia gab es immer wieder **Terroranschläge**. Teilweise wurden **gezielt touristische Ziele**, wie Hotels, Museen und Strände angegriffen. Damit wollten die Terrorist*innen sowohl vor allem ausländische Gäste treffen als auch besonders großen wirtschaftlichen Schaden anrichten. In der Folge stornierten viele Menschen ihre Reise und die Zahlen für Neubuchungen brachen ein. Dadurch verloren viele Angestellte im Tourismusbereich ihre Arbeit. Neben Terrorismus sind es auch **Kriege, Kriminalität und Entführungen**, die sich negativ auf die Sicherheitslage auswirken und Tourismus schwer beschädigen oder ganz zerstören können. Früher gab es einen recht florierenden Kulturtourismus im Norden von Mali. Reisende besuchten das Dogonland und die berühmte Stadt Timbuktu. Aber seit es im Jahr 2012 zu einem Krieg in Mali gekommen ist, traut sich fast niemand mehr dorthin zu reisen. Auch wurden viele der berühmten Bauwerke im



Kleiner Flughafen im Norden Namibias

Krieg zerstört. Heute gibt es dort so gut wie keinen Tourismus, und viele Menschen, die früher davon gut leben konnten, haben heute kein Einkommen mehr.

Ein weiteres Problem ist, dass **viel von dem Geld, das Reisende ausgeben, gar nicht in ihrem Ziel-land bleibt**. Ein großer Teil der Gewinne **fließt an Reiseunternehmen, Fluggesellschaften und Hotelketten**, die ihren Sitz meistens nicht auf dem afrikanischen Kontinent haben.

Ob und wie die lokale Bevölkerung wirtschaftlich vom Tourismus profitiert, lässt sich nicht pauschal beantworten. Es hängt davon ab, um welche Form des Tourismus es sich handelt und wie dieser organisiert ist.

Ökologische und soziale Auswirkungen des Tourismus in Afrika

Tourismus hat nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ökologische und soziale Auswirkungen.

Einerseits kann Tourismus **ein Anlass für Regierungen** und die lokale Bevölkerung sein, die **Natur** und vor allem die **Tierwelt zu schützen**. Nationalparks, saubere Strände und Gebiete mit intakter Natur sind Attraktionen, die viele Reisende anlocken können. Dadurch wird es für die Menschen vor Ort attraktiv, diese Gebiete unter Schutz zu stellen und z. B. Programme gegen das Aussterben bestimmter Tierarten ins Leben zu rufen. Außerdem gibt es durch den Tourismus **Einnahmen für die Regierungen, die in den Naturschutz fließen** können.

Andererseits kommt es auch häufig vor, dass die **Natur**, nach der Reisende suchen, **gerade durch den Tourismus gefährdet** wird. Tourist*innen brauchen **viel Wasser** und andere Ressourcen, sie produzieren **Müll und Abwässer**, die entsorgt werden müssen. Empfindliche Ökosysteme und Tiere können durch die Anwesenheit von vielen Menschen, die **Verkehr, Lärm und Abgase** verursachen, gestört werden. Manche Reisende benehmen sich auch daneben. Sie werfen zum Beispiel Abfälle achtlos in die Natur oder versuchen, **gefährdete Arten als Souvenir** mit nach Hause zu nehmen.

Insbesondere Flugreisen verursachen zudem sehr viele **klimaschädliche Treibhausgase**. Einige afrikanische Staaten sind besonders stark und negativ vom globalen Klimawandel betroffen.

Auch die **sozialen Auswirkungen des Tourismus sind vielfältig**. Wie bereits gesagt, schafft Tourismus **Arbeitsplätze**. Das können **feste Anstellungen** sein, etwa in Hotels oder Restaurants. Aber auch die sogenannte **informelle Wirtschaft** macht Umsätze mit Tourismus, z.B. fliegende Händler am Straßenrand. Von den Tourismus-Einkommen **profitieren in der Regel** nicht nur die direkt beschäftigten Menschen, sondern **auch** deren **Familien**. Dadurch ist es z. B. möglich, **Schulgebühren** oder **Krankenhauskosten** zu bezahlen, was zu einer Verbesserung der sozialen Lage vor Ort führt.

Allerdings **profitieren meistens nicht alle Menschen gleichmäßig** vom Tourismus, sondern nur eine bestimmte Gruppe. Das kann zu **Verwerfungen im sozialen Gefüge** einer Gesellschaft führen, wenn z. B. junge Menschen durch den Tourismus auf einmal deutlich mehr Einkommen haben als ältere.

Korruption und Vetternwirtschaft haben in einigen Fällen zur Folge, dass **wenige Menschen vor Ort**

reich werden, während der **Rest der Bevölkerung kaum etwas von der Anwesenheit der Reisenden** hat bzw. nur die negativen Auswirkungen, wie etwa steigende Preise spürt.

Manchmal fördert der Tourismus auch – in der Regel unabsichtlich – **Kinderarbeit**, wenn Jungen und Mädchen z. B. Souvenirs an Reisende verkaufen, anstatt in die Schule zu gehen.

Auch in Bezug auf die ökologischen und sozialen Auswirkungen des Tourismus **kommt es entscheidend darauf an, wie der Tourismus organisiert wird**. Setzen die Verantwortlichen auf schnelles, teilweise **unkontrolliertes Wachstum** und billige Massenangebote, so sind die Auswirkungen in der Regel deutlich problematischer, als bei einer langsamen und **sanften Entwicklung des Tourismus**.

Nachhaltiger Tourismus

Mehr und mehr Reisende legen Wert darauf, möglichst wenig Schaden anzurichten und einen Nutzen für die einheimische Bevölkerung zu schaffen. Daher wird der Begriff der **Nachhaltigkeit in der Reisebranche** immer wichtiger. Inzwischen sind Organisationen auf dem afrikanischen Kontinent aktiv, die eine Zertifizierung für fairen bzw. nachhaltigen Tourismus anbieten. Hotels und Touranbieter, die zum Beispiel ihre **Angestellten fair bezahlen** oder ihren Energie- und **Ressourcenverbrauch verringern**, erhalten ein **Siegel**, das den Tourist*innen bei ihrer Buchung als Orientierungshilfe dient.



Aufgabe: Recherchieren Sie auf der Seite www.fairtrade.travel welche Kriterien es für Fairen Tourismus gibt.

In den vergangenen Jahren wurden auch immer mehr sogenannte „**community-based**“ **Tourismusprojekte** gegründet. Hier sind nicht Privatpersonen oder große Unternehmen Eigentümer von Unterkünften, Begegnungsstätten und Touranbietern, sondern lokale Gemeinschaften. Oft werden sie dabei von gemeinnützigen Organisationen unterstützt. Die Hoffnung ist, dass durch solche Initiativen **mehr von den Einnahmen durch Tourismus bei den Einheimischen ankommt**.



Ein kleines Dorf in Namibia setzt auf Tourismus.

Fazit

Tourismus in Afrika hat viele Facetten. Ob und inwiefern er dabei hilft, Zukunftsperspektiven für die lokale Bevölkerung zu schaffen hängt sehr davon ab, wie Tourismus organisiert wird.

Dieses Dossier darf für Bildungs- und Unterrichtszwecke frei verwendet werden.

Es entstand im Rahmen des Projekts Lern- und Ressourcenplattform Afrika (PLURA) der Bayreuth Academy of Advanced African Studies.

Layout: Dr. Jennifer Scheffler, Bilder, wenn nicht anders angegeben, ebenfalls von Dr. Jennifer Scheffler.